

Bausteine für einen Gottesdienst 20 Jahre unabhängiges Namibia

*Das Alte ist vergangen.
Siehe, Neues ist geworden.
Das Wort von der Versöhnung
ist aufgerichtet.*



Inhalt

1. Einleitung
2. Gedanken zur Predigt zu 2. Kor 5, 17 – 20
3. Texte
 - Schuldbekennnis der VEM 1990
 - Text Kameeta „Seine Befreiungstat währet ewiglich“
 - Kumbaja my Lord, Kumbaja (mit Zwischentexten)
4. Gebete
5. Lieder
 - The Messiah ist the King of Kings (mit Bewegungen)
 - Who will save our land and people
 - Dank, dank die Herr
 - Lobe den Herren (viersprachig)
 - War die gees van die Here is

1. Einleitung

Namibia feiert 20 Jahre Unabhängigkeit. So steht es auf einem Transparent in der Hauptstadt Windhoek.

Das Gedenken fällt relativ unaufwändig statt. Doch im Rahmen einer Veranstaltung zum Jahrestag am 21. März 2010 wurden die vergangenen 20 Jahre erinnert.

Eine in der Presse vielfach zitierte Einschätzung stammte dabei von dem UN-Sonderbeauftragten Martti Ahtisaari. Dieser hatte 1989/90 zusammen mit dem letzten südafrikanischen Statthalter in Namibia, Adv. Louis Pienaar, die Aufgabe, das internationale Treuhandgebiet über die holprige Übergangsphase in die Unabhängigkeit zu führen. Hierfür und für weitere Vermittlungen in Krisenherden erhielt er im Jahr 2008 den Nobelpreis. „Im Vergleich zu anderen Ländern hat Namibia nach 20 Jahren Beachtliches geleistet und wird unter den Ländern Afrikas hoch, gleich nach Südafrika, eingestuft“, erklärte der Finne – und ergänzte zugleich seine Besorgnis über die hohe Arbeitslosigkeit, das Einkommensgefälle und die Infektionsrate der HIV-Immunschwäche in Namibia. Politische Diskussion werden harscher, darum sei es notwendig, nicht die Unterschiede zu betonen, sondern Toleranz zu stärken, betonte er.

Damit bringt Ahtisaari auf den Punkt, was Namibia nach 20 Jahren Unabhängigkeit bewegt: Dass das Land nach langem Befreiungskampf inzwischen auf zwei Jahrzehnte Frieden zurückblicken kann, ist Anlass zur Dankbarkeit. Aber daneben darf nicht übersehen werden, welche Herausforderungen Armut, HIV-Aids und gesellschaftliche Spannungen nach wie vor mit sich bringen.

In diesem Gottesdienst soll darum beides zum Ausdruck kommen: Unser Dank für Frieden und Versöhnung genauso wie unsere Klage über die tiefe Zerrissenheit in Kirche und Gesellschaft – bedingt durch Armut, politische Richtungskämpfe und die in vielerlei Hinsicht geschwächten Menschen.

In unseren Gebeten und Liedern und in unserem Hören auf Gottes Wort wissen wir uns miteinander verbunden und lassen uns stärken durch Gott, der unter uns aufgerichtet hat das Wort von der Versöhnung.

2. Gedanken zur Predigt

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Laßt euch versöhnen mit Gott!

2. Korinther 5, 17 – 20

Einleitung

Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden!

Es war eine überwältigende Erfahrung, als vor 20 Jahren eine Reihe von Umbrüchen die Welt vor neue Perspektiven stellte:

Die Mauer zwischen Ost- und Westdeutschland war gefallen – und mit ihr die Mauern in einem zerissenen Europa. Die alte Aufteilung zwischen Ost und West funktionierte nicht mehr. Neue Bündnisse entstanden und politische Weichenstellungen standen an – ein Europa voller Hoffnungen stand vor einer neuen Ära. „Versöhnung“ war damals das Stichwort der europäischen Kirchen: Damit hatten sie Jahrzehnte der Teilung geprägt, damit gingen sie auch die neuen Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft an.

Und zeitgleich, im März 1990, feierte Namibia die Unabhängigkeit.

Da fielen ebenfalls Schranken und Beschränkungen: Mauern zwischen Schwarz und Weiß wurden eingerissen, alte Privilegien abgeschafft, eine „Nationale Politik der Versöhnung“ ausgerufen. Die Kirchen taten sich damals schwer mit diesem staatlich verordneten Prozess.

Wie man schon von Versöhnung reden könne, wenn noch lange nicht genug um die Toten getrauert und um die erlittenen Verwundungen geweint worden sei? So argumentierte auch die Evangelisch Lutherische Kirche der Republik von Namibia – und machte sich stark für eine Zeit der Aufarbeitung, für Gespräche zwischen Tätern und Opfern, für das Teilen der Geschichten der Ungerechtigkeit.

Später berichtete der rheinische Ökumenedezernent Wilfried Neusel von dem Besuch, den er im Jahr 2004 gemeinsam mit der damaligen Entwicklungshilfeministerin Heidemarie Wiczorek-Zeul Namibia abstattete: „Ein Beauftragter des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit berichtete uns mittags über die Tücken des von Frau Wiczorek-Zeul initiierten Programms für Versöhnung und Entwicklung mit den Nama, Damara und Herero, die vom deutschen Kolonialkrieg besonders hart getroffen wurden. Unser Außenministerium wie auch die namibische Regierung haben aus ganz unterschiedlichen Gründen Angst vor dem differenzierten Umgang mit den verschiedenen Gruppen. Das Auswärtige Amt fürchtet Reparationsansprüche, die hiesige Regierung ein Aufleben von Stammesdenken.“

Wie kann ein Programm der Versöhnung soviel Fragen aufwerfen?

Was ist notwendig, damit Versöhnung Menschen so zusammenbringt, dass daraus neues Leben für alle entsteht?

Einig Sätze des Paulus geben uns Anstöße zum Nachdenken:

Biblische Exegese:

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Wenn die Bibel von Umbrüchen redet, sind die mindest so radikal und weitreichend wie die politischen Umwälzungen vor 20 Jahren.

Im 2. Korintherbrief ist von dem radikal Neuen die Rede, das Jesus Christus in die Welt – und zu jedem Einzelnen – bringt. Wo Christus die Rahmenbedingungen setzt, wächst eine neue Schöpfung.

Paulus schreibt den Brief an eine Gemeinde, die er selbst gründete. Aus dem uns bekannten Briefwechsel lässt sich ahnen, dass sich dort Menschen aus ärmeren Schichten versammelten – auch von Sklaven ist die Rede. Doch auch das reiche kulturelle und wirtschaftliche, teil griechisch, teils orientalisch geprägte Leben der Stadt Korinth wirkt sich in der Gemeinde aus. Die Menschen bewegen die Fragen nach der Gerechtigkeit, nach der Gestalt der Kirche und nach gottesfürchtigem Leben. Es ist unschwer zu erkennen, dass es darüber zu großen Zerwürfnissen gekommen ist. Paulus selbst war dabei nicht unbeteiligt, er wird angegriffen und muss sich verteidigen. Kein Wunder, dass er für den Umgang mit Konflikten nach Lösungsmöglichkeiten sucht.

Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.

Versöhnung wird zum Schlüsselbegriff einer Welt, die von Jesus Christus geprägt wird. Versöhnung, die Gott selbst vorlebt – indem er zusammenbringt was aus verschiedenen Welten stammte: Gott und Mensch finden zusammen, neues Leben wird möglich.

Daraus erwächst Dankbarkeit – aber auch eine Aufgabe, ein Amt, wie Paulus sagt.

Ob Haupt- oder Ehrenamt ist dabei nebensächlich - wichtig ist die Erkenntnis: In Gottes Augen ist unser Leben untrennbar mit der Funktion verbunden, versöhnend zu wirken.

Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

Dabei hat Versöhnung immer auch mit Schuld und Sünde zu tun. Paulus verschweigt dies nicht. Schuld spielt eine Rolle, sie ist keine Sünde der Vergangenheit, die vergessen gehört.

Schuld wird nicht totgeschwiegen und für nichtig erklärt – aber der Umgang mit ihr steht unter einem neuen Vorzeichen: Sünde wird nicht mehr zugerechnet, heißt es.

Das bedeutet konkret: Die Zeit des Aufzählens und Gewichtens ist vorbei. Die Zeit des Erzählens noch nicht!

So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Laßt euch versöhnen mit Gott!

Zwei Dinge können wir uns durch Paulus sagen lassen:

Zum einen, dass wir schon versöhnte Menschen sind. Als Menschen, die durch Herkunft und Hautfarbe, durch die politische Geschichte und durch unzählige persönliche Geschichten voneinander getrennt sind, sind wir dennoch Schwestern und Brüder in Christus – von Gott

gesucht und gefunden, von Gott geliebt, von Gott beauftragt, von Gott gestärkt. Wir erfahren, dass Gott Schuld nicht anrechnet – und lernen so etwas von der Sprache der Versöhnung.

Und zum zweiten hören wir, dass wir eine Botschaft haben, die Botschaft von der Versöhnung. Welche furchtbare Vorstellung, dass diese Botschaft ungesagt bliebe und nicht unter die Menschen käme!

Dort gehört sie hin – mitten in die Zerwürfnisse unserer Zeit, mitten in die Spannungen zwischen Armen und Reichen, Landlosen und Landbesitzern, mitten in unsere Bemühungen um eine andere Gestalt unserer Kirche oder um mehr Gerechtigkeit in der Welt: Die Botschaft von der Versöhnung will ausgerichtet sein, sie braucht uns als Grenzgängerinnen und Grenzgänger, sie braucht Mut und Fröhlichkeit und Beharrlichkeit.

Wir wissen, dass wir mit dieser Botschaft nicht allein sind.

Sie ist uns gemeinsam aufgetragen, wenn wir als Kinder Gottes in Namibia und Deutschland; in Tecklenburg und Otjiwarongo und Wesel unterwegs sind.

Wir können der Gemeinschaft, in der wir da stehen, viel zutrauen.

Und wie viel mehr noch können wir dem Gott vertrauen, der uns zu neuen Menschen machte – ausgestattet nicht mit einem Geist der Furcht, sondern mit dem Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

So beten wir:

Gott,

Lass uns gemeinsam zu guten Botschaftern der Versöhnung werden, damit wir Frieden und Großmut leben können – auch da wo Kleingeist und Unfrieden herrschen wollen.

Wo unter uns Menschen leiden, da gib ihnen Trost und Stärke,
wo unter uns Menschen hassen, da durchwehe sie mit deinem Geist der Liebe,
wo unter uns Menschen trauern und angesichts des Todes ohne Zuversicht sind: Gib ihnen und uns allen die Hoffnung, die stärker ist als der Tod.

So sieh uns gnädig an
und lass uns die Freude des neuen Lebens feiern.
Amen.

3. Texte

A: Erklärung der Vereinigten Evangelischen Mission aus dem Jahr 1990 zur Unabhängigkeit Namibias

Themen: Gemeinschaft mit den namibischen Christen, Schuld der Deutschen, Schuld der Mission, Schuldbekentnis, Bitte um Vergebung

Wir sind seit eineinhalb Jahrhunderten mit den Menschen in Namibia verbunden. Es war die Rheinische Mission, die damals ihre ersten Sendboten dorthin sandte. Sie haben seitdem mit Christen in Namibia Gottes Worte gehört und weitergesagt. So wurden die Grundlagen der Kirche gelegt.

Die Gemeinschaft mit afrikanischen Christen hat uns in Deutschland oft in unserem Glauben gestärkt und in unserem Christsein bereichert. Wir haben viel Anlass zu danken.

Aber es hat in dieser gemeinsamen Geschichte auch folgenschweres Fehlverhalten und große Schuld gegeben. Deutsche, darunter Glieder unserer Kirche, haben sich das Land als Kolonie angeeignet. Die „Schutzherrschaft“ war eine gewaltsame Unterwerfung der Völker unter die deutsche Kolonialherrschaft. Fundamentale Menschenrechte wurden mit Füßen getreten. Unzählige Menschen sind ums Leben gekommen. Wir schämen uns dieser Geschichte.

Selbst in unserer Mission hat es Mitarbeiter gegeben, die ihre eigenen Ziele und Vorstellungen in Namibia zu verwirklichen suchten. Anstatt den Menschen zu helfen, ihre eigenen sozialen Strukturen zu bewahren und ihre Kultur unter dem Evangelium zur vollen Entfaltung zu bringen, haben sie dazu beigetragen, dass traditionelle Werte verfielen. In der Zeit der südafrikanischen Herrschaft haben sie dem Aufbau von Apartheidstrukturen oft widerspruchslos und tatenlos zugesehen und ihn sogar gefördert.

Wir schämen uns, dass unsere Mission nicht deutlich widersprochen, nicht mutig gegen Unrecht gekämpft und sich nicht entschlossen mit den Verfechtern der Rassenideologie auseinandergesetzt hat.

Uns ist bewusst, dass die Schuld unseres Volkes und unserer Mission auf uns lastet. Wir bitten unsere Schwestern und Brüder in Namibia um Vergebung.

Am Tag der Unabhängigkeit Namibias bekennen wir, wie im Oktober 1977, vor Gott und vor unseren Brüdern und Schwestern:

„Herr, wir haben an dir gesündigt,

- weil wir dein Ebenbild in unseren schwarzen Brüdern und Schwestern verleugnet haben;
- weil wir deine Menschwerdung zur Versöhnung der Welt nur für das private Leben von Menschen gelten ließen;
- weil wir die Verheißung deines kommenden Reiches nicht angenommen haben als Ermutigung, zu jeder Zeit für die Würde aller Menschen in der Welt einzutreten, darum rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!“

Wir bitten unsere Schwestern und Brüder in Namibia, mit uns Gott anzurufen, dass er unsere Schuld vergebe und uns erneuere zu einem Leben in der Gemeinschaft mit ihm und untereinander.

Quelle: In die Welt – für die Welt 26 (1990). Mai/Juni. S. 14 – 15

Auszug aus dem Statement zur Versöhnung der ELCRN von 1998:

„Während die Politik der Nationalen Versöhnung tatsächlich die Tür öffnet für einen Neuanfang, hat sie die Probleme der Vergangenheit nicht gelöst. Die Politik der Nationalen Versöhnung versuchte den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen. Aber um dieses Ziel zu erreichen, deckte es die Erinnerungen der Menschen zu. ... Im neuen Namibia war keine Zeit die Toten zu betrauern, kein Raum Wunden zu behandeln, kein Forum bei dem der Zorn über die zurückliegenden Diskriminierungen laut werden konnte. Die Politik der Nationalen Versöhnung hat alle diese Gefühle effektiv den Idealen von Harmonie und Stabilität geopfert...“

B: Eine Predigt zu Ps 136,23 unter der Überschrift „Bei Gott ist Denken befreiende Tat“ hat Zephania Kameeta - etliche Jahre vor der Unabhängigkeit - mit diesem Lobgesang beschlossen:

„Darum danken wir dem Herrn, denn er ist gut,
seine Befreiungstat währet ewiglich.

Wir danken ihm, dem großen Gott,
vor dem alle Größenwahnsinnigen sich beschämt beugen müssen,
denn seine Befreiungstat währet ewiglich.

Wir danken ihm, dem Allmächtigen,
der die mächtigen Könige vom Thron stürzt,
denn seine Befreiungstat währet ewiglich.

Er entmachtet die Unterdrücker
denn seine Befreiungstat währet ewiglich.

Er führt uns heraus aus Unterdrückung und Ausbeutung
denn seine Befreiungstat währet ewiglich.

Mit starker Hand beschützt er uns,
denn seine Befreiungstat währet ewiglich.

Er durchkreuzt die Pläne, die unsere Befreiung vereiteln sollen,
denn seine Befreiungstat währet ewiglich.

Er begleitet uns in unserem Leiden,
steht uns bei, wenn wir weinen,
denn seine Befreiungstat währet ewiglich.

Er gibt uns zurück, was man uns genommen hat,
denn seine Befreiungstat währet ewiglich.

Er vergisst uns nicht, uns Unterdrückt,
denn seine Befreiungstat währet ewiglich.

Er befreit uns aus der Hand unserer Unterdrücker,

denn seine Befreiungstat währet ewiglich.

Freut euch mit uns und dankt dem Gott des Himmels,
denn seine Befreiungstat währet ewiglich.

aus: Zephania Kameeta. Gott in schwarzen Gettos, Erlangen, 2. Aufl. 1984

C: Alle: Kumbayah, my lord

kumbayah (3x)

Oh Herr, Kumbayah

Moderator: Jemand weint Herr,

Kumbayah

Jemand steht für Millionen, irgendwo steht für vieler-
orts

Da sind Tränen des Leids

Da sind Tränen der Schwäche und Ent-
täuschung

Da sind Tränen der Stärke und des Wider-
stands

Da sind die Tränen der Reichen und die
Tränen der Armen

Jemand weint, Herr, kaufe
die Zeit aus.

Alle: Jemand stirbt, Herr

kumbayah (3x)

Oh Herr, kumbayah

Moderator: Einige sterben an Hunger
und Durst

Jemand stirbt, weil je-
mand anders

zu viele unnötige und überflüs-
sige Dinge genießt

Jemand stirbt, weil Menschen weiter
einander ausbeuten

Einige sterben, weil

Strukturen und Systeme bestehen,
die die Armen erdrücken und die Reichen
befremden

Jemand stirbt, Herr

weil wir noch nicht bereit sind

Partei zu ergreifen

eine Entscheidung zu treffen, Zeuge zu sein

Jemand stirbt, Herr, kaufe

die Zeit aus.

Alle: Jemand schreit Herr,
kumbayah (3x)
Oh Herr, kumbayah

Moderator: Jemand schreit
laut und deutlich heraus
Jemand hat eine Entscheidung getroffen
Jemand ist bereit, der Zeit
entgegentreten
Jemand schreit heraus
und verschreibt sein ganzes Dasein in Liebe
und Zorn
den uns umgebenden Tod zu bekämpfen
Gegen das Böse zu ringen, mit dem
wir uns gegenseitig kreuzigen
Jemand schreit, Herr, kaufe
die Zeit aus.

Alle: Jemand betet Herr,
kumbayah (3 x)
Oh Herr, kumbayah

Moderator: Jemand betet, Herr
Wir beten unter Tränen und in Wut
In Frustration und Schwäche
Stärke und Ausdauer
Wir schreien und ringen
Wie Jakob, der mit dem Engel rang,
der ihn berührte und prägte
und ihn zum Segen machte
Wir beten, Herr
Triebe unsere Vorstellungskraft an
Durch Jesus Christus
hast Du uns wissen lassen
Wo Du uns haben möchtest
Hilf uns jetzt dort zu sein
Sei mit uns, berühre uns, präge uns
Lass uns zum Segen werden
Lass Deine Stärke in unserer Schwäche
präsent sein
Jemand betet, Herr, kaufe
die Zeit aus.

Alle: Kumbayah, mein Herr,
kumbayah (3x)
Oh Herr, kumbayah: Amen.

(aus einer afrikanischen Klage-Liturgie)

4. Gebete

Gott, unser Vater,
wir sind hier als dein Volk zum Gottesdienst versammelt, um dich anzubeten.

Als deine universale Kirche
feiern und gedenken wir in Demut,
dass du dich selbst für die Welt hingegeben hast.

Verbinde unsere Herzen, damit alle wissen, dass wir deine Kinder sind,
dass du unter uns gegenwärtig bist
und wir die Einigkeit bewahren können durch das Band des Friedens,
den du in dem Bund bereitest, den wir mit deinem Sohn, Jesus Christus, haben.
(Zephamie Kameeta, Namibia. In: "Why, O Lord?" © 1986, ÖRK, S. 47)

O Herr, öffne meine Augen,
damit ich die Nöte anderer sehe,
öffne meine Ohren, damit ich ihre Schreie höre,
öffne mein Herz, damit sie nicht ohne Beistand bleiben.

Gib, dass ich nicht zögere, die Schwachen zu verteidigen,
weil ich den Zorn der Starken fürchte,
noch, für die Armen einzutreten,
weil ich den Zorn der Reichen fürchte.

Zeige mir, wo Liebe und Hoffnung und Glauben fehlen
und lass mich sie an diese Orte bringen.

Öffne meine Augen und Ohren, damit ich an diesem kommenden Tag
ein Stück Frieden für dich schaffen kann.
*(Gebet aus Simbabwe. In: "The Prayers of African Religion", John Mbiti © 1975 SPCK,
London, U.K. In den USA: Orbis Books, Maryknoll NY, USA, 1975, S. 148-49.)*

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an den einen Gott,, blind für Hautfarben, den Schöpfer einer bunten Menschheit,
der das Universum schuf und die Fülle von Kostbarkeiten ausgeschüttet hat

zur gerechten Verteilung unter sein Volk.

Ich glaube an Jesus Christus, geboren von einer Frau aus dem Volk, der verlacht, entstellt und
hingerichtet wurde,

und am dritten Tag als Sieger erstand.

Er fegt durch die Ratssitzungen und Gipfelkonferenzen, wo er die eiserne Herrschaft der
Ungerechtigkeit stürzt. Er wird fortfahren Gericht zu halten über den Hass und die Arroganz
der Menschen.

Ich glaube an den Geist, der versöhnt.

Die eine Kirche der Entrechteten, die Gemeinschaft der Ungezählten, die leiden,
die Macht, die entmenschlichende Mächte besiegt.

Ich glaube an die Auferstehung des Menschen in Gerechtigkeit und Gleichberechtigung und
an den endgültigen Sieg der geschwisterlichen Liebe. Amen.

(Glaubensbekenntnis aus Namibia, zitiert nach NWM Gottesdienstordnung
Partnerschaftssonntag 2007)

Fürbittgebet

Unser Gott, heile uns von ausbeuterischen Sozialstrukturen,
die viele zur Armut verurteilen und sie Infektionen aussetzen.

Heile uns von Armut,
die den Körper der Ansteckung aussetzt und uns zu unsicheren Praktiken zwingt.

Heile uns in deiner Gnade, Gott, und verwandle die Welt.

Heile uns von internationaler Ungerechtigkeit,
die ausbeuterische Regeln für die Handelspolitik festlegt
und Millionen Menschen den Zugang zu HIV-Medikamenten verweigert.

Heile uns in deiner Gnade, Gott, und verwandle die Welt.

Heile uns von der Gewalt, die zur Ausbreitung von HIV beiträgt.
Heile uns von Stammes- und Bürgerkriegen, die den Virus verbreiten.

Heile uns in deiner Gnade, Gott, und verwandle die Welt.

Heile uns von ungesunden Geschlechterbeziehungen,
die Frauen keine Macht lassen, sich selbst zu schützen,
und die die Partner und Eheleute den HIV-Infektionen
und anderen damit verbundenen Krankheiten aussetzen.

Heile uns in deiner Gnade, Gott, und verwandle die Welt.

Heile uns von krankhaften Familienbeziehungen,
die Untreue dulden und Familienmitgliedern aller Generationen
Schmerz und Kränkung bereiten.

Heile uns in deiner Gnade, Gott, und verwandle die Welt.

Heile uns von sozialer Ausgrenzung und Diskriminierung,
die uns zu mitleidslosen Akten der Isolation führen
und uns davon abhalten, für rechte Pflege und Prävention zu sorgen.

Heile uns in deiner Gnade, Gott, und verwandle die Welt.

Heile uns von Resignation und Erschöpfung,
die uns hoffnungslos, untätig und blind machen für das Leben in Fülle,
dass du uns verheißest hast.

Heile uns in deiner Gnade, Gott, und verwandle die Welt.

Heile unsere gebrochenen Herzen und unsere Schwermut,
die unseren Geist und unsere Seele weiterhin quält
und uns in unserer Suche nach dem Sinn des Lebens leer lässt.

Heile uns in deiner Gnade, Gott, und verwandle die Welt.

Heile uns mit der Macht der Auferstehung.

Gib, dass wir von Furcht und Hoffnungslosigkeit auferstehen,

erwecke uns in die Hoffnung deiner Auferstehung hinein.

Laß uns unser Recht auf Leben und auf Lebensqualität einfordern.

Verwandle uns durch die Freude deines Geistes und deines Friedens,

der alle Vernunft übersteigt.

Amen.

(bearbeiteter Text von "Prayer for Holistic Healing" in AfricaPraying, S. 147 © Musa W. Dube)

Gott allen Trostes und aller Verheißung, segne und behüte uns;
Begleite uns mit deiner Liebe, die uns trägt und fordert;
Laß dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,
denn deine Güte schafft neues Leben,
wende dein Angesicht uns zu und schenke uns Heil,
lege deinen Namen auf uns und wir sind gesegnet.

(aus Christel Voß-Goldstein, Abel, wo ist deine Schwester?, Düsseldorf 1991)

Kraft zum Unterwegssein wünsche ich Dir: Gottes Bestärkung in deinem Leben.
Mut zur Versöhnung wünsche ich Dir: Gottes Wohlwollen in deinem Leben.
Grund zur Hoffnung wünsche ich Dir: Gottes Licht in deinem Leben.
Vertrauen zum Miteinander wünsche ich Dir: Gottes Verheißung, sein Volk zu sein.
Begeisterung zum Aufbruch wünsche ich uns: Gottes Wegbegleitung und Segen.

(aus Segen. Gebete der Kampagne mission.de, EMW 2009)

5. Lieder

The Mes - si - ah is the King of Kings,___ the Mes -
si - ah is the Lord of Lords.____ The Mes -
si - ah is the King of Kings____ the Mes -
si - ah is the Lord of Lord.____ He's the King of
Kings, he's the Lord of Lords. The Mes -
si - ah is the King of Kings,___ the Mes -
si - ah is the Lord of Lords.____

Bewegungen zum Lied:

Alle Mitsingenden stehen in einem großen Kreis,

„The Messiah is the King of Kings“ → alle laufen zum Rhythmus des Grundschlags nach vorne

“the Messiah is the Lord of Lords” → alle laufen wieder zurück

“He is the King of Kings” → beim Nachvornelaufen Arme heben

“He is the Lord of Lords” → beim Zurücklaufen nach vorn beugen

1. Who will save our land and people?

Who can rescue us from wrong?
We are lost, faint, false and
foolish
We have slighted God too long
Save the people. Lord our
Saviour
Guide us home from country far
Holy fire, consume our rancour
Thy Kingdom come – in Africa

**2. Make our land as clean and
wholesome**

As the white of sea-washed
sands
Stretch our vision vast and
boundless
As our brown-spread dusty land
Make our people strong and
steadfast
As the hills that claw the sky
Hear our prayer for land and
people:
“God bless Africa”, we cry.

**3. We believe God is our Saviour:
Christ enough to heal our land
He will us the Church, His
servants:**

We on earth His outstretched
hand.
May His Church in loving service
Shown to all whose path is rough
Give a clear, united witness
and proclaim “Christ is enough!”

**4. Christ enough to break all barriers
Christ enough in peace, in strife
Christ enough to build our nation
Christ enough for death, for life
Christ enough for old and lonely
Christ enough for those who fall
Christ enough to save the sin-
sick
Christ enough for one – for all.**

Aus dem Gesangbuch der ELCRN, zu singen nach der Melodie EG 406 oder 251

1. **Dank, dank die Heer!**
Ja, dank God die Heer
Hy is genadig, sy goedheid bly
bly tot in ewigheid.
2. Loof, loof die Heer
Ja, loof God die Heer
My siel, vergeet nie
Maar dink hoe Hy Hom steeds
ontferm oor my.
3. Sterk is die Heer
Almagtig is God
Sy doen is wysheid, sy liefdemag
word nut van dag tot dag.
4. Groot is die Heer
Ja, groot is die Heer
Sy naam is heilig, en see en land
verhoog sy skeppershand.
5. Aanbid die Heer
Aanbid onse God
Ootmoedig buig jul diep in die
stof
en bring Hom eer en lof.
6. Psalmsing die Heer
Psalmsing God, die Heer
Met lofakoorde; Hy neig sy oor
om na ons lied te hoor.

Aus dem Gesangbuch der ELCRN, deutsch siehe EG 333

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren

Meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören.

2. Tanga Muhona, ngu tuna ovina avihe.
Ee e ku munis' ondjamo mondjira aihe;
nu we ku pa, oviparure, mbi pwa
nawa keyuva arihe.
[Otjiherero]

3. Lofsing die Here wat kunstig u liggam berei het, Hy is die sterke wat altyd nog by u gebly
het;
wat in gevaar, hoe groet, hoe dreigend, hoe swaar,

oor u sy vleuels gesprei het!
[Afrikaans]

4. !Kho-|kha re !khuba, êsase satsa ge guruba
#gousiba |kai tsî ge khoixase satsa !gû-uba
!nuri !nate, tsu-!oi !nats ta sîo
||gawokha sa ei ra !aba.
[Damara-Nama]

„Lobe den Herren“, viersprachig

Waar die Gees van die Here is

Waar die Gees van die He - re is, daar is Vry - heid, ja Vry - heid.
Where the Spi - rit of God is, there is free - dom, yes free - dom.
Wo der Geist des Her - ren ist, da ist Frei - heit, ja Frei - heit.
Là ou est l'e - sprit Seig - neur, là est la li - ber - té.

Waar die Gees van die He - re is, daar is Vry - heid, ja Vry heid. -heid.
Where the Spi - rit of God is, there is free - dom, yes free dom. -dom.
Wo der Geist des Her - ren ist, da ist Frei - heit, ja Frei heit. -heit.
Là ou est l'e - sprit Seig - neur, là est la li - ber - té. -té.

Zusammengestellt von



Beate Heßler

Regionalpfarrerin im Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung,
Mozartstr. 18 – 20, 59423 Unna, 02303-288-134,
beate.hessler@moewe-westfalen.de

Unna, im April 2010